

**MDR Thüringen – Komm mit in den Garten -
Der MDR Garten-Podcast**

Freitag, 29. November 2024
Thema: Was ist ein Garten wert?

Nadine Witt, Moderatorin
MDR Thüringen – Das Radio

Dr. Malte Welling, Expertin/Gast
wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für
Ökologische Wirtschaftsforschung

Links zur Sendung

Studie im Rahmen des Projektes „Gartenleistungen“

<https://www.gartenleistungen.de/publikationen/>

*ARD **Komm mit in den Garten!** Vom Anfänger zum Auskenner – der MDR Garten-Podcast*

Nadine Witt

Hallo und herzlich willkommen zu einer neuen Folge. Und wir feiern heute die 100. Garten-Podcast Folge! Und an der Stelle möchte ich auch mal danke sagen fürs Zuhören und auch fürs Abonnieren. Und da ich alle Podcast-Themen ja irgendwie auch in meinem Kleingarten finde oder sie mich, je nachdem, habe ich mir gedacht, wir machen zum Jubiläum einfach mal eine Folge zum Garten an sich. Und zwar zum Wert des Gartens. In Deutschland gibt es rund 890.000 Kleingärten. Die meisten Kleingärten, die gibt es übrigens in Sachsen, 185.000 sind das. Auf Platz zwei ist dann Sachsen-Anhalt mit 86.000 Kleingärten und Platz drei Berlin. 66.000 Menschen besitzen hier eine Kleingartenparzelle und dicht dahinter Thüringen und Mecklenburg-Vorpommern mit knapp 62.000 Parzellen. Ja, und da sind die Hausgärten übrigens noch gar nicht mitgezählt. Und wie wertvoll so ein Garten ist für Kleingärtnerinnen und Kleingärtner, für die Gesellschaft und auch fürs Klima, das hat Dr. Malte Welling untersucht. Er ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Ökologische Wirtschaftsforschung. Ich grüße Sie, Herr Welling, Hallo!

Malte Welling

Hallo und danke für die Einladung!

Nadine Witt

Ja schön, dass Sie sich Zeit genommen haben. Die Frage, die mir als Allererstes aufgekommen ist: Wie ermittelt man denn bitte schön eigentlich den Wert des Gartens? Also was genau haben Sie da untersucht und sich ja auch genau mit diesem Thema beschäftigt?

Malte Welling

Ja, wir haben berechnet, was Kleingärten, aber auch Gemeinschaftsgärten für die Gesellschaft wert sind. Solche Gärten sind natürlich ein ganz wichtiger Ort für die Menschen, die dort gärtner. Aber wir haben auch mit einbezogen, was sie denn wert sind für andere Menschen oder auch die Natur in der Nachbarschaft. Zum Beispiel als Ort für Erholung, für Gemeinschaft, als Lebensraum für Tiere und Pflanzen, als Orte, die die Nachbarschaft gesünder machen und an den Klimawandel anpassen. Wir sehen ja zum Beispiel bei Kleingartenanlagen, dass es in Städten Flächendruck, Flächenkonflikte gibt zwischen verschiedenen wichtigen Zwecken.

Also ein Kleingarten leistet sehr viel für eine Gesellschaft. Aber natürlich ist auch Wohnbau wichtig in einer Stadt, wo es Wohnungsknappheit gibt. Und teilweise gibt es aber auch Gewerbeneubau, wo der Wert ganz offensichtlich ist für die Investoren. Und unser Gedanke war, ein großer Teil von einem Wert von den Kleingärten sind eher weiche Faktoren, die kann man nicht so leicht in Zahlen fassen. Die kann man nicht so leicht in Werte fassen wie einen Neubau oder vielleicht sogar ein Einkaufszentrum, was neu hinkommt. Und deswegen hat es die Gefahr, dass die oft vernachlässigt werden, einfach weil man nicht sieht, was sie wert sind.

Unser Gedanke war, wir wollen sichtbar machen, was diese Kleingärten schon für die Gesellschaft leisten und welches Potenzial sie sogar vielleicht noch mehr haben, wenn sie noch mehr auf Wasserkreisläufe achten, Lebensräume schaffen und sich öffnen noch für die Nachbarschaft, für diesen sozialen Wert eben auch. Und wir haben in Leipzig und Berlin ein paar Kleingartenanlagen genauer untersucht. Zum Beispiel die „Kleingartenanlage Kultur“ in Leipzig. Da gibt es so ungefähr 200 Parzellen,

in denen gegärtnert wird, und haben herausgefunden, dass diese Kleingartenanlage jedes Jahr einen Wert von 1,2 Millionen Euro für die Gesellschaft leistet.

Nadine Witt

Okay, das schauen wir uns mal genauer an. Mit den Zahlen, das finde ich total spannend. Denn wenn ich jetzt erst an den Wert des Gartens denke, habe ich als Erstes so ein bisschen im Hinterkopf: Naja, wenn man jetzt den Garten verkaufen will oder wenn man einen Garten überhaupt kauft, dann hat der ja einen Wert. Also da kommt so ein Gutachter, der guckt sich dann an: Was stehen da für Bäume, was sind da für Sträucher drin? Also was hat der für einen materiellen Wert in dem Garten, den ich dann bezahlen muss, wenn ich den übernehme oder den ich bekomme, wenn ich ihn halt verkaufen möchte. Aber darum geht es bei Ihnen nicht bei der Untersuchung?

Malte Welling

Genau. Es geht vielmehr darum, was diese Gärten wert sind, auch für die Gesellschaft, für die Nachbarschaft außen herum. Wir haben die Ernte angeschaut, was am Ehesten noch ein Aspekt ist, der ja auch den Gärtnern zugutekommt. Aber eben auch, was es für die Natur bedeutet, was es für die Nachbarschaft bedeutet im Sinne von Erholung und Gesundheit und wie es auch hilft, die Nachbarschaft an den Klimawandel anzupassen.

Nadine Witt

Ich finde es total spannend, da gucken wir auch noch drauf. Lassen Sie uns bei der Ernte bleiben! Sie haben eben gesagt, in Leipzig, dass da so ein hoher Wert auch entstanden ist, den man ja auch wirklich in Geld fassen kann. Also reden Sie dann nur von der Ernte, also von dem, was da angebaut wurde und am Ende aus einem Garten herausgeholt wurde? Ist es das?

Malte Welling

Ja, die Ernte ist ein Teilaspekt. Und da ist es tatsächlich so, dass einiges zusammenkommt. Allein in Leipzig gibt es 38.000 Kleingartenparzellen und 29 Gemeinschaftsgärten. Und wenn man zusammenzählt, was da alles geerntet

wird, dann kommt man jedes Jahr auf fast 10.000 t Gemüse, Kräuter und Obst, was den Jahresbedarf von 50.000 Personen deckt, also fast ein Zehntel der Bevölkerung Leipzigs. Und das hat natürlich einen hohen Wert. Wenn man da übliche Supermarkt-Preise ansetzt, kommt man auf 32 Millionen Euro.

Nadine Witt

Ich meine, das ist ja auch eigentlich der Sinn und Grundgedanke des Kleingartens gewesen, dass man sich eben auch selbst versorgt. Aber das hört sich ja schon danach an, dass ganz viele Menschen das ja auch nutzen. Also dass das auch heutzutage noch aktuell ist, sich im Kleingarten, so weit es geht, eben ein Stück weit auch selbst zu versorgen.

Malte Welling

Ja, genau. Wir haben uns angeschaut, auf welcher Fläche von Kleingartenanlagen tatsächlich Gemüse, Obst, Kräuter angebaut werden und schätzen so ungefähr ein Siebtel, wenn man die ganze Kleingartenanlage betrachtet. Weil es gibt natürlich auch Gemeinschaftsflächen, die ja auch wichtig sind. Und wenn man dann in die einzelnen Parzellen, es gibt ja diese Drittelregelung, aber da zählt auch noch Kompost zum Beispiel mit rein, wo ja nicht angebaut wird und nicht jeder, nicht jede hält sich wirklich dran, aber so insgesamt kommt man da doch auf eine sehr beachtliche Fläche, wo tatsächlich Gemüse, Obst und Kräuter wächst und damit auch auf diese große Ernte.

Nadine Witt

Ich meine, man kannst es ja auch einfach mal für sich zu überlegen. Also wenn ich jetzt sage, ich ziehe zum Beispiel selber auch meine ganzen Tomatenpflanzen und so vor, wenn ich das mal hochrechne, wie viele Kilo Tomaten ich dieses Jahr im Garten geerntet habe oder auch in den letzten Jahren, wie viel ich da ausgeschleppt habe und wie wenig Wareneinsatz im Verhältnis dazu steht, ist das schon auch beachtlich, wenn man jetzt mal so aufs Finanzielle guckt. Natürlich ist es auch gesünder, weil ich weiß ja, was in meinem Garten wächst, wie das angebaut wird, unter welchen Umständen

und ich kann mich selbst versorgen. Das ist total klasse. Lassen Sie uns mal auf den ökologischen Wert des Gartens gucken, das haben Sie ja eben schon mal so ein bisschen angesprochen. Da fällt mir sofort ein: Biodiversität. Das haben Sie sich auch anguckt, oder?

Malte Welling

Ja, genau. Wir können einen großen Beitrag zur biologischen Vielfalt leisten. Und das ist sehr wichtig, weil Artensterben ist ein großes Problem weltweit, aber auch in Deutschland. Hier leben zum Beispiel 560 Wildbienenarten, wovon aber mehr als die Hälfte gefährdet ist. Und das ist nicht nur traurig um die Bienen, sondern auch für uns, weil die auf viele Weisen auch die Lebensgrundlage für uns zur Verfügung stellen, wie zum Beispiel, sie bestäuben ja viele unserer Nahrungspflanzen. Was können Gärten jetzt hier machen? Also wir haben in ganz Deutschland 18 Millionen Gärten ungefähr, wenn wir diese Kleingärten zusammenrechnen mit den privaten Hausgärten. Und wenn nur ein Teil davon naturnah gestaltet wird, dann entstehen natürlich schon Millionen von Lebensräumen für Tiere und Pflanzen.

Und das ist auch gar nicht so schwer im eigenen Garten. Man kann heimische Wildstauden und Wildsträucher anpflanzen oder den Rasen nicht jede Woche mähen, damit er sich zu einem blühenden Blumenrasen entwickelt, wo auch Bienen Nahrung finden. Oder an den Ecken auch mal ganz wachsen lassen und dort vielleicht auch Laub, Reisig oder totes Holz sammeln, damit es ein Versteck für verschiedene Tiere ist. Und jetzt, gerade im Winter, abgestorbene Stängel könnte man auch stehen lassen, weil Insekten oft drinnen überwintern oder Vögel auch die getrockneten Samen noch essen können. Dann sieht der Garten ein bisschen wilder aus, aber wird ein Paradies für Tiere und Pflanzen.

Nadine Witt

Genau, da sollte man weniger auf die Schönheit achten und dass Ordnung herrscht, sondern einfach auch an die Tiere denken, die unserem Garten eben auch lieben, die wir manchmal gar nicht sehen. „Nachhaltigkeit“ ist

auch so ein Stichwort, was ich mir aufgeschrieben habe. Welchen Nachhaltigkeitswert hat dann der Garten? Weil, ich kann mir vorstellen, dass das auch so mit reinspielt. Also er ist schon mal ökologisch, ich kann mich schon mal selbst da versorgen, ich kann Geld sparen. Nachhaltig ist es dann auch in gewisser Weise.

Malte Welling

Ja, neben der biologischen Vielfalt können wir auch einen kleinen Beitrag zum Klimaschutz leisten, gerade wenn dort Bäume wachsen, die ja CO² speichern und damit aus der Atmosphäre holen. Aber ein anderes Thema ist auch wichtig. Durch den Klimawandel werden die Sommer heißer, Regen seltener und stärker und da können Gärten, genauso wie andere Grünflächen, helfen, uns darauf vorzubereiten.

Nadine Witt

Inwiefern?

Malte Welling

Was Regenwasser angeht, wenn es viel bewachsene Fläche gibt, kann die Wasser speichern. Und gerade bei extremem Regen kann das sehr wertvoll sein, weil das dabei helfen kann, dass dann eben nicht die Kanalisationen überlaufen oder Keller volllaufen, weil viel Wasser in diesen Flächen bleibt. Davon profitiert also die ganze Nachbarschaft. Bei der „Kleingartenanlage Kultur“ in Leipzig, die wir untersucht haben, da sind das alleine 300.000 l, die bei so einem Starkregenereignis auf der Fläche zurückbleiben.

Nadine Witt

Das ist gar nicht mal wenig, ne? Das macht man sich gar nicht so bewusst. Ich meine, jeder Garten, ob Kleingarten oder Hausgarten, ist ja ein Stück grüne Fläche, die nicht betoniert und nicht versiegelt ist.

Malte Welling

Ja, genau. Und dadurch kann er eben sehr gut Wasser speichern, Wasser zurückhalten, das vielleicht sonst in der Kanalisation verschwinden würde. Auch was Hitze angeht, das merkt man natürlich selber im Sommer, lässt es sich im Garten im Schatten von einem Baum viel besser aushalten. Aber was weniger sichtbar

ist, dass gerade, wenn es Bäume gibt, auch die ganze Nachbarschaft gekühlt wird durch so einen Garten. Durch den Schatten, aber auch dadurch, dass sie Wasser über die Blätter verdunsten.

Nadine Witt

Und verbessert sich da auch die Luftqualität so insgesamt? Wenn man jetzt mal diese Grünflächen alle addiert, schon. Ich meine, wenn ich jetzt mal noch Stadtparks und so etwas dazu rechne zu den Kleingärten, zu den Hausgärten, ist ja auch alles grün mit Bäumen und müsste eigentlich auch für eine bessere Luft sorgen.

Malte Welling

Die Blätter von Pflanzen halten auch verschiedene Luftschadstoffe zurück. Die Feinstaubkonzentration sinkt, Stickoxide auch und das hilft natürlich, die Nachbarschaft gesünder zu machen. Auch da haben wir geschätzt in der „Kleingartenanlage Kultur“ ungefähr 200 kg Luftschadstoffe, die im Jahr aus der Luft geholt werden, durch die Pflanzen, die dort wachsen.

Nadine Witt

Toll! Und weil Sie es immer wieder ansprechen: die Nachbarschaft. So ein Garten ist ja nicht nur was Tolles für den Gartenbesitzer oder die Gartenbesitzerin, sondern eben auch für die Menschen, die zu Besuch kommen. Also diesen sozialen Aspekt, den habe ich mir eigentlich ehrlich gesagt noch nie so genau betrachtet, aber wenn wir jetzt sowieso drüber reden, das hat auch schon Wert. Welchen?

Malte Welling

Genau, in den Kleingartenanlagen, die wir angeschaut haben, macht diese soziale Funktion tatsächlich den größten Teil des Wertes aus. Also dass es Orte für Erholung sind, um zur Ruhe zu finden, um Natur zu erleben, um über Natur zu lernen, um Gemeinschaft zu erfahren. Und teilweise gibt es auch sogar Kulturveranstaltungen oder Umweltbildung.

Wir haben eine repräsentative Umfrage durchgeführt, die zeigt, dass solche Kleingartenanlagen nicht nur für die Kleingärtner und -gärtnerinnen ein wichtiger Ort sind, sondern auch für viele andere Menschen in der Nachbarschaft.

Während nur weniger als jeder Zehnte, in den meisten Städten, einen Kleingarten pachtet, haben wir gesehen, dass ein Viertel der Menschen in der Saison jede Woche in einem Kleingarten ist und zwei Drittel der Menschen zumindest gelegentlich. Und viele sagen, okay, sie besuchen befreundete Gärtner und Gärtnerinnen. Aber manche kommen auch einfach zum Spazieren oder um Natur zu erfahren in eine nahegelegene Kleingartenanlage.

Deswegen haben die Kleingartenanlagen den größten Wert, die zum einen offen sind für die Nachbarschaft, eben einfach auch zum Spazieren und zum Verweilen, und zum anderen auch Angebote haben, die Gärtner, Gärtnerinnen mit der Nachbarschaft zusammenbringen. Das könnte zum Beispiel ein Workshop übers Kompostieren sein oder ein Sommerfest.

Nadine Witt

Ach schön. Ja, der soziale Aspekt. Ich finde es interessant, dass Sie dem den größten Wert beimessen. Das finde ich total spannend. Wie viele haben Sie da befragt in Ihrer Umfrage, wie viele Menschen?

Malte Welling

Wir haben in Leipzig 739 Menschen befragt, in Berlin sogar 1088 und auch noch in Frankfurt am Main und in Stuttgart jeweils so 600, 700 Menschen.

Nadine Witt

Das ist dann schon eine ganze Menge und interessant, wie sich das dann zusammensetzt. Also, wie gesagt, mit dem sozialen Wert, das finde ich hochspannend, dass der so hoch angesetzt ist. Ich hätte jetzt eher gedacht, naja, Menschen, die einen Kleingarten haben, die da gerne sind ... Und dann, klar, erholt man sich ja selber auch in seinem Kleingarten. Aber für mich ist ja das Hauptaugenmerk, warum ich einen Garten habe, eigentlich, dass ich da anbauen kann, tatsächlich, dass ich da Gemüse anbauen kann aus eigener Ernte, dass ich da mich so ein bisschen verwirklichen kann und Gärtnern kann. Natürlich auch, mich da ausruhen und Ruhe zu finden, das natürlich auch, keine Frage. Schön, total spannend.

Malte Welling

Ja, genau. Wir sehen aber ganz eindeutig, dass für so viele Menschen gerade in größeren Städten wichtig ist, in fußläufiger Nähe einen grünen, ruhigen Ort zu haben. Und Kleingärten bieten da manchmal sogar etwas, was der Park vielleicht nicht hat. Dort ist es ruhiger, man hat noch vielseitigere Natur und kann eben vielleicht auch mal sehen, was so angebaut wird, was wächst.

Nadine Witt

Man hat es ja gerade in der Zeit so nach Corona oder in Corona-Zeiten einfach auch klar gemerkt, wie stark der Bedarf oder die Nachfrage nach so einem eigenen kleinen Stück Grün gewachsen ist. Nun steigt die immer mehr. Man merkt, in den Städten ist es total schwierig, einen kleinen Garten zu kriegen, im ländlichen Raum sieht es ja schon wieder ein bisschen anders aus. Warum ballt sich das so? Weil man an der Stadt einfach zu viele Häuser um sich herum hat und auf dem Land vielleicht doch zu viel Ruhe hat? Haben Sie sich das auch mal angeschaut?

Malte Welling

Das stimmt, das sind tatsächlich sehr unterschiedliche Herausforderungen. In vielen Städten, zum einen sind die Flächen knapp, deswegen muss ein Kleingarten sogar Neubau weichen. Aber gleichzeitig gibt es sehr lange Wartelisten in Städten, während in manchen ländlichen Regionen Kleingartenanlagen sogar aufgegeben werden, weil niemand die Parzellen übernehmen will.

Nadine Witt

Total schade.

Malte Welling

Die Gründe dahinter haben wir jetzt nicht so ausführlich untersucht, da kann ich leider nichts dazu sagen.

Nadine Witt

Ich meine, wenn man jetzt einen Garten sucht und er ist weit außerhalb, dann macht es sich mit dem Gärtnern, also mit dem Anbauen und mit dem ständigen Gießen und so, steht man schon vor größeren Herausforderungen,

wenn man jeden Tag 50 km zu seinem Garten fahren muss. Es ist, glaube ich, auch machbar, so mit dem smarten Garten vielleicht. Also Bewässerung automatischer, die App-gesteuert ist oder so etwas kann ich mir vorstellen. Aber ja, das könnte wahrscheinlich ein Hindernis sein, der Weg soll kurz sein. Und der ist es ja dann nicht, wenn ich mich da so lange auf den Weg begeben muss. Und dann noch mit einem Auto möglicherweise ist es auch nicht mehr sehr ökologisch.

Malte Welling

Ja, in beiden Fällen, wenn Kleingärten in der Stadt wegen Flächenknappheit verloren gehen oder auf dem Land, weil sie nicht mehr übernommen werden, in beiden Fällen geht natürlich ein wertvoller Ort für Mensch und Natur verloren. Und da ist wichtig, auch zu sagen, dass da, wo ein Kleingarten verschwindet, dass man den noch nicht so schnell mit neuen Werten ersetzen kann. Zum einen, weil eben dieser soziale Wert, der beruht auf Strukturen, auf Netzwerken, die über Jahre wachsen. Und auch Pflanzen müssen natürlich wachsen. Und gerade Bäume brauchen Jahrzehnte, bis sie die volle Kühlung und CO²-Speicherung und Lebensraumfunktion erbringen können.

Nadine Witt

Das stimmt, daran habe ich auch noch nicht gedacht. Also, das ist doch eigentlich so, dass, wenn ich so ein kleines Stück Grün habe oder die Möglichkeit habe, eins zu bekommen, was schon so eine kleine Voraussetzung hat, dass man das einfach bewahrt und genießt.

Malte Welling

Ja, genau.

Nadine Witt

Gut, also können wir zusammenfassen: Mehr Grün, mehr Gärten, mehr offene Flächen. Die Frage ist natürlich, was können wir darüber hinaus noch tun als Gärtner, die schon einen Garten haben, und als Nicht-Gärtner. Das einfach mehr wertschätzen?

Malte Welling

Eine erste Sache vielleicht ist dieses „Gärten erhalten“. Das ist oft eine lokalpolitische Frage.

D.h., wenn bei Ihnen vor Ort eine Kleingartenanlage oder ein Gemeinschaftsgarten unter Druck ist und Ihnen der Erhalt am Herzen liegt, dann können Sie dafür natürlich engagieren. Egal, ob Sie da jetzt selber gärtnern oder nicht, weil solche Gärten für uns alle wertvoll sind. Aber sonst mit einem eigenen Kleingarten, einem eigenen privaten Hausgarten, auch da kann man viel machen, wenn man ihn noch wertvoller für die Nachbarschaft machen will.

Wir haben ja schon drüber geredet, die Lebensräume für Tiere und Pflanzen, dass man da mehr schaffen kann. Mit heimischen Wildpflanzen, indem man den Rasen länger wachsen lässt, indem man Laub, Reisig und totes Holz liegen lässt zum Beispiel. Aber es bringt auch viel, bewusst mit Wasser umzugehen. Einen Garten, der viele offene Flächen hat, die jetzt nicht von Wägen oder Terrassen oder Einfahrten zu stark bedeckt sind, kann viel Regen speichern. Und natürlich können wir auch von den Dächern das Regenwasser auffangen und zum Gießen nutzen. Und wenn dann im Garten auch noch Bäume sind, die Wasser verdunsten und so die Nachbarschaft kühlen, dann ist der Garten ein kleiner Baustein für den Wasserkreislauf in der Umgebung.

Wenn Sie in einem Kleingarten oder Gemeinschaftsgarten aktiv sind, könnten Sie im Verein überlegen, ob der Garten zu einem noch sozial wertvolleren Ort für die Nachbarschaft werden kann. Ob er noch offener und einladender für die Nachbarinnen und Nachbarn gestaltet werden kann oder ob man Feste, Workshops oder Veranstaltungen anbieten kann, die die Gärtner mit den Nachbarn zusammenbringen.

Nadine Witt

Sehr schön der soziale Aspekt am Schluss, der wichtigste Wert sozusagen.

Malte Welling

Ja.

Nadine Witt

Herr Welling, vielen Dank. Das war total informativ, sehr spannend. Und wir genießen einfach den Garten. Haben Sie eigentlich selber einen Garten?

Malte Welling

Ich habe eine Terrasse, wo ich in verschiedenen Kübeln anbaue. Aber ich habe mit Freunden auch einen kleinen Gemeinschaftsgarten.

Nadine Witt

Sehr gut, das ist toll.

Malte Welling

Ja.

Nadine Witt

Und die Studie, über die wir hier ja auch gesprochen haben, die habe ich euch auch noch einmal im Beschreibungstext verlinkt. Da könnt ihr auch gern alles noch einmal nachschauen. Ja, Dankeschön, Herr Welling, das war eine ganz wunderbare 100. Folge zum Thema „Wert des Gartens“.

Malte Welling

Danke auch!

Nadine Witt

Und in 14 Tagen erscheint eine weitere Folge. Und wir machen natürlich nach 100 Folgen nicht Schluss, es geht weiter. In 14 Tagen erscheint eine Folge zum Thema Gartengestaltung. Wie man zum Beispiel durch Wegführung, Farben und auch ein paar Elemente im Garten, den entsprechend breiter oder schmaler wirken lassen kann und einfach ein bisschen Struktur reinbringt. Und das hört ihr in der nächsten Folge. Und falls es nicht schon längst getan habe, dann könnt ihr selbstverständlich auch den Podcast abonnieren hier in der ARD-Audiothek oder wo ihr sonst noch so Podcasts hört. Also, bis dahin!

Diese Transkription ist ein Service der MDR Redaktion Barrierefreiheit. Mehr barrierefreie Angebote finden Sie hier: <https://www.mdr.de/barrierefreiheit/index.html>